

Rezension

JANINE GAUMER: *WACKERSDORF. Atomkraft und Demokratie in der Bundesrepublik 1980-1969*, (Phil. Dissertation, Friedrich Schiller-Universität Jena, 2017), München oekom verlag 2018.

Nachdem sich die diversen einschlägigen – und hier vor allem gerade auch die regionalen – Wissenschaftsbereiche in Deutschland aus welchen Gründen auch immer des Sujets „Wackersdorf“ bzw. der erbitterten Auseinandersetzungen um die dortigen Bestrebungen der Errichtung einer atomaren Wiederaufbereitungsanlage in den 1980er Jahren lange Zeit, und dies bis in die aktuelle Gegenwart, nicht angenommen haben,¹ erscheint es vor diesem Hintergrund umso verdienstvoller, dass mit Janine Gaumer eine junge Historikerin mit einer sachkundigen und materialreichen Dissertation am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena eine umfassende und profunde Arbeit vorgelegt hat, die das Thema grundlegend in aller Breite ausgeleuchtet und damit eine bis dahin existierende wissenschaftliche Leerstelle geschlossen hat. Dabei hat sich die Verfasserin auf eine breite Quellenbasis stützen können, hat sie für ihre Untersuchung doch die Materialien zahlreicher Archive² durchgearbeitet und die Bestände der unterschiedlichsten Magazine und Zeitungen, hier 1. Print-Medien und 2. Online-Medien gesichtet,³ sowie die bis zum Abschluss ihrer Untersuchung erschienenen Filme mit

1 Bezeichnenderweise wurde die erste wissenschaftliche Arbeit, die sich überhaupt mit dem Thema Wackersdorf beschäftigt hat, in Japan verfasst. Hierbei handelt es sich um die Dissertation von SOKO AOKI: Die Entwicklung der Atom-Bewegung in Deutschland. Initiative zur umweltorientierten Gesellschaft. Universität Tokohu 2006, die sich mit den Auseinandersetzungen um die Atomkraft in Deutschland – und dabei neben Wyhl und Gorleben gerade auch mit Wackersdorf befasste. Leider liegt diese Arbeit bisher nur auf Japanisch vor. Soko Aoki, die seit einigen Jahren den Lehrstuhl für Umweltsoziologie und Soziale Bewegung an der literarischen Fakultät der Tohoku Universität in Sendai innehat, hielt seit ihren ersten Forschungsaufenthalten Anfang der 2000er Jahre in Deutschland bei ihren bisher über 20 Deutschlandbesuchen regelmäßig engen Kontakt mit den ihr bekannten Mitgliedern der BI. und hat Anfang 2018. Dankenswerterweise hat sie zudem auch ein Kapitel für die Webpage www.kultur-gegen-die-waa-beigesteuert, die sich mit den zu Deutschland unterschiedlichen Widerstandsformen gegen die Atomenergie in Japan und deren Voraussetzungen beschäftigt.

2 1. Staatsarchiv Amberg: hier die Bestände des Landratsamts Schwandorf zur Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf, der Bürgerinitiative Schwandorf gegen Atomanlagen sowie des Wasserwirtschaftsamtes Amberg zur WAA Wackersdorf – 2. Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München: NL Max Streibl, NL Alfred Dick, NL, Lutz Roßmann sowie MU, Bestand des bayerischen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen zur WAA Wackersdorf – 3. Bayerische Staatskanzlei, München: Niederschrift über die Sitzungen des Ministerrats 1981-1984 – 4. Bibliothek des Bayerischen Landtags, München: Sitzungsberichte des Ausschusses für Landesentwicklung und Umweltfragen 1980-1985 und Drucksachen und Plenarprotokolle 1979-1990 – 5. Deutscher Bundestag: Plenarprotokolle und Drucksachen 1976-1989 – 6. Stadtarchiv Schwandorf: WAA-Wackersdorf 63 – 7. Archiv Grünes Gedächtnis, Berlin: A Günter Bannas, A Petra Kelly B II 1 Die Grünen im Bundestag 1983-1990, C Bayern: Landesverband Bayern, C NRW: Landesverband Nordrhein-Westfalen – Archiv der sozialen Demokratie, Bonn: IGMA Archiv der Industriegewerkschaft Metall, SPD LTF: ungeordneter Bestand der bayerischen Landtagsfraktion zur WAA Wackersdorf – 9. Archiv für Christlich-Soziale Politik, München: CSU LTF: Vorstands- und Fraktionsprotokolle 1981-1983, LL Presse: Sachakt WAA 1985-1989, LTF-WP 9: Wiederaufarbeitung 1981-1982, LTF WP 19: WAA Schwandorf 1983-1985 – 10. Archiv für Christlich-Demokratische Politik, St. Augustin: VIII-001 Protokolle der CDU/CSU-Bundestagsfraktion 1979-1989, Pressearchiv: 19-2-o, Allgemeines, Pressearchiv: 19-2-1, Atomwissenschaft und Atomindustrie – 11. Archiv für soziale Bewegungen, Bochum: IGBE Archiv der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie – 12. Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg: Ordinariatsakten Generalia 1983-2002 – 13. Friedensmuseum Nürnberg e.V.: Echt WAAhnsinn: Widerstand hat Erfolg. Die CD-Rom zur Ausstellung Online-Archiv unter www.friedensmuseum.odn.de/archlook - 14. . Privatarchive und private Unterlagen: Privatarchiv Wolfgang Nowak, Anonym: Erfahrungsbericht, 23.5.1986, Anonym: Erfahrungsbericht über den Einsatz am Pfingstwochenende anlässlich der Demonstrationen am Baugelände der Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf, undatiert.

3 1. Printmedien: Bayerische Staatszeitung – Der Freitag – Der Neue Tag – Der Spiegel – Die Zeit – Einheit. Zeitung für Mitglieder der IG Bergbau und Energie – Frankfurter Allgemeine Zeitung – Frankfurter Rundschau – Mittelbayerische Zeitung – Süddeutsche Zeitung – TAZ – Wochenblatt. 2. Online-Medien: Deutschlandfunk

herangezogen.⁴ Und da es sich um ein zeitgeschichtliches Thema handelte, konnte Gaumer von 2014 bis 2016 ebenfalls Gespräche und Interviews mit etlichen Zeitzeugen und ehemaligen Aktivisten sowie sonstigen teilnehmenden Beobachtern der damaligen Ereignisse – und zwar beider Seiten - führen.⁵ Abgeschlossen wird die Dissertation von einer umfangreichen Literaturliste zu den gedruckten Quellen, die immerhin 22 Seiten umfasst und keine Wünsche offen lässt.

Für den Rezensenten, einen überzeugten WAA-Gegner, Aktivisten und teilnehmenden Beobachter der Auseinandersetzungen der 1980er Jahre, der sich während der letzten 10 Jahre rückschauend noch einmal intensiv mit jener Epoche befasst hat, um zu Teilaspekten des damaligen Widerstands eingehendere Recherchen anzustellen, Materialien zu sammeln und zu sichten, damit vor allem die widerständige Kultur jener Zeit in Erinnerung bleibt, stellt die distanzierte und objektive Darstellung Gaumers ein wichtiges, ja unverzichtbares Hilfsmittel der Vergegenwärtigung der bewegten Jahre und der Selbstvergewisserung für die Relevanz des eigenen Einsatzes in der Vergangenheit und Aufarbeitung in der Gegenwart dar.⁶

Gaumer hat sich das ambitionierte Ziel gesteckt, „anhand der konkreten Handlungspraxis der verschiedenen Akteure aus Anti-Atomkraftbewegung und Staat die beschriebenen gesellschaftlichen Wandlungsprozesse“ seit Mitte der 1970er Jahre „nachvollziehbar zu machen“.⁷ Dabei wird die „Geschichte von Umwelt- und Anti-Atomkraftprotest (...) nicht als Technik- oder Ideengeschichte betrieben, sondern eine integrierte Perspektive aus Gesellschafts-, Politik- und Kulturgeschichte eingenommen“.⁸

In der Folge formuliert die Verfasserin die Schwerpunkte ihrer Betrachtung, so erstens die „Zusammensetzung der Protestgemeinschaft, die lokale Verortung des Protests in der Oberpfalz und die die Mobilisierung einer als konservativ geltenden Region; zweitens die gesellschaftliche Bewertung von Technik und der mit ihr einhergehenden Risiken; drittens das Verhältnis von Bürgerinnen und Bürgern zum Staat und die gegenseitige Rezeption; sowie viertens die Aushandlungsprozesse um Partizipationspraktiken in einer rechtsstaatlichen Demokratie“.⁹

Nach Reflexionen über den aktuellen Forschungsstand zum Thema und zu den herangezogenen Quellen erfolgt eine Begründung der weitgehend chronologischen Gliederung der Untersuchung, wobei Gaumer zunächst ausführlich auf die Vorgeschichte der Auseinandersetzungen um die Atomkraft eingeht, als diese nach Gorleben die bayerische Provinz erreichen, nachdem der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauss der Energiewirtschaft Wackersdorf als möglichen Ort einer atomaren Wiederaufbereitungsanlage andiente und die ersten Bürgerinitiativen gegen die WAA gegründet wurden. (S. 35-70). Das zweite Großkapitel widmet sich den ersten Planungen und der Herausbildung der Fronten, geht dabei unter anderem ausführlich auf die ersten Risiko- und Sicherheitsdebatten sowie die Kontroverse um die Bürgerbeteiligung und das breite Protestbündnis in der Oberpfalz ein (S. 71-150), bevor im dritten Großkapitel die Dynamik der Proteste am Bauzaun, die Bauplatzbesetzung und das Hüttendorf um den Jahreswechsel 1984/1985 eine ausführliche

online – Focus Online – Mittelbayerische Zeitung online – Onetz – Sipegel Online – Süddeutsche Zeitung Online – Zeit Online.

4 1. Atomarer Entsorgungspark Oberpfalz (R: Engelbert/Schwarzenbeck, D 1983) – 2. Halbwertzeiten (R: Irina Kodean, D 2006) – 3. Restrisiko oder die Arroganz der Macht (R: Bertram Verhaag, Claus Strigel, D 1989) – 4. Spaltprozesse (R: Bertram Verhaag, Claus Strigel, S 1986) – Waahnrock (R: Helge Cramer, D 1986)

5 Erwähnt seien hier Albert Vetter, Herbert Cramer, Reinhard Proske, Alfred Wolfsteiner, Claus Böbenecker, Dieter Kersting, Hans Schuierer, Helga Böbenecker, Irmgard Gietl, Karl Kirch, Peter Zobel, Rechtsanwalt Wolfgang Bauman, Polizeipräsident a.D. Rudolf Kraus und Siegfried Hermann, Rupert Bösenecker sowie Wolfgang Nowak.

6 Siehe hierzu die Webpage www.kultur-gegen-die-waa.

7 JANINE GAUMER: WACKERSDORF. Atomkraft und Demokratie in der Bundesrepublik 1980-1989. München 2018, S. 16.

8 GAUMER: WACKERSDORF (wie Anm. 2) , S. 16.

9 GAUMER: WACKERSDORF (wie Anm. 2) , S. 16f.

Betrachtung erfahren und anschließend die Gewaltdynamiken nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl am 26. April 1986 sowie deren Ursachen detailliert beschrieben werden (S. 151-233). Mit *Nach dem GAU. Verfall und Erfolg einer Bewegung* ist das vierte Großkapitel überschrieben, das zunächst auf den Höhepunkt der rechtlichen Proteststrategie eingeht und die Protestbewegung zwischen deren scheinbarem Niedergang und Institutionalisierung sowie die Risikodebatten und Konsequenzen nach Tschernobyl beschreibt, bevor auf das Ende der WAA-Pläne und die Entscheidung der deutschen Energiefirmen eingegangen wird, die Wiederaufbereitung der abgebrannten bundesdeutschen Brennstäbe ins französische La Hague zu verlagern (S. 234-292) . Ein fünftes und letztes Kapitel vor den Schlussbetrachtungen Gaumers widmet sich der Zeit danach, als die Region Wackersdorf Kompensationen für die Aufgabe der Pläne erhielt, „Wiedergutmachung“ erfuhr und durch die Ansiedlung von verschiedenen industriellen Firmen ein Wirtschaftswunder erlebte, zumal hier wesentlich mehr Arbeitsplätze entstanden, als eine in Betrieb gegangene WAA ermöglicht hätte. Als Schlusspunkt dieses Kapitels werden die Biographien einzelner exponierter Widerständler vorgestellt und auf die Rolle von Wackersdorf als Erinnerungsort eingegangen.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt lässt Gaumers Dissertation kaum Fragen unberücksichtigt geschweige denn irgendwelche Wünsche offen, weswegen niemand, der sich fürderhin ernsthaft mit dem Thema „Wackersdorf“ auseinandersetzt, an ihren Forschungsergebnissen vorbei kommen wird. Auch für die vorliegende Webpage kultur-gegen-die-waa.de bietet die Arbeit mithin zweifellos ein breites, fundamentales und unverzichtbares „Basishintergrundwissen“ und damit eine wirkliche Bereicherung.

Allerdings vermisst der Rezensent bisweilen mentalitätsgeschichtliche und kulturhistorische Aspekte, so beispielsweise die Heranziehung eventueller Film- und Tonaufnahmen etwa von damaligen öffentlichen Auftritten der politischen Hauptprotagonisten bei den damaligen öffentlichen Kundgebungen und Demonstrationen, die das Klima in jenen Tagen wesentlich mitbeeinflussten, ja bestimmten. Wer seinerzeit die oftmals sehr aggressiven und polemischen Attacken beispielsweise des bayerischen Ministerpräsidenten – dieser ja eine Symbol- aber auch Reizfigur jener Jahre nicht zuletzt in Fragen der Atomenergienutzung – als politisch bewusster und engagierter Zeitzeuge miterleben konnte, wird zwangsläufig von der neutralen Position Gaumers „enttäuscht“ sein müssen, wobei dies hier aber keineswegs als Kritik an deren Arbeit gewertet werden soll, die eben wissenschaftlicher Objektivität und Neutralität verpflichtet ist. Doch war das unversöhnliche Gebaren eines Franz Josef Strauß und anderer Vertreter seiner Partei damals zum großen Teil mitverantwortlich für den tiefen Riss, der Mitte der 1980er Jahre durch Teile der Gesellschaft ging und diese für lange Zeit spaltete. Die Wunden, die damals geschlagen wurden, sind bei vielen Opfern von obrigkeitlichen und von großen Teilen der damaligen CSU-Granden gebilligten Überreaktionen bzw. „Rechtsbrüchen“ nicht in Vergessenheit geraten, zumal bis heute keine grundlegende und ehrliche Aufarbeitung geschweige denn eine damit verbundene „Entschuldigung“ seitens der Politik erfolgt ist.

Uli Otto, November/Dezember 2018.